Herbst 2016
FCG-Magazin 03/2016 | P.b.b. GZ 10Z038725M
Erscheinungsort Wien | Verlagspostamt 1080 Wien
Österreichische Post AG

vorrangmensch

Magazin der Fraktion Christlicher Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter im ÖGB









FCG

www.fcg.at





Wir halten WORT.

göd.fcg

www.goedfcg.at









© Alexander Raths / oly - Fotolia.com, Andi Bruckner


© Andi Bruckner

Dr. Norbert Schnedl
Bundesvorsitzender der FCG
Vizepräsident des ÖGB

Die Sozialpartnerschaft – ein Schatz in Österreich

In Bad Ischl wird in diesem Herbst ein kleines Jubiläum gefeiert: Der Dialog der österreichischen Sozialpartner findet zum zehnten Mal statt. Dieses Treffen setzt jährlich einen inhaltlichen Schwerpunkt und wird sich heuer mit Migration und Integration befassen.

Eines der bedeutendsten Themen der letzten Jahre, nicht nur für Österreich, sondern für ganz Europa, wird damit aufgegriffen. Wir haben als FCG schon im vergangenen Arbeitsjahr dazu ein Positionspapier erstellt, welches die österreichische Politik (auf-)fordert, in diesem Bereich wesentlich aktiver zu werden. Wir brauchen klare Spielregeln, z.B. bei der Mindestsicherung und müssen viel stärker auf die Einhaltung dieser Regeln pochen, wäre die „Kürzest-Fassung" unserer FCG-Position. Und wir müssen die Bevölkerung viel stärker in dieses Thema einbinden und auch die ganz alltäglichen Sorgen und Nöte in den Kindergärten, den Schulen, den Geschäften, Werkstätten und Büros, auf den Straßen und in den Parks und Freizeiteinrichtungen beim Namen nennen und ernst nehmen. Ein (Zusammen-)Leben ohne die Einhaltung von Regeln hat noch nie funktioniert und wir wollen keine Gesellschaft, wo das Recht des Stärkeren gilt.

Genau zur Lösung solcher grundsätzlichen Fragen und Probleme gibt es in der Europäischen Union als eine tragende Säule ihrer Identität den „Sozialen Dialog". In Österreich ist dieser Dialog längst zu einer soliden Partnerschaft ausgebaut. Erst vor kurzem fragte mich bei einem Referat in Portugal ein Gewerkschafter aus Brasilien mit ungläubigem Blick, ob die von mir genannte Zahl von 29 Sekunden wirklich stimmen könne. Ich durfte ihm bestätigen, dass die Statistik pro Kopf und Jahr eine Zeit von 29 Streik-Sekunden für Österreich aufweist. Ganz ohne Zweifel ist dies dem Gelingen von Verhandlungen unserer Sozialpartnerschaft geschuldet. Auch wenn hin und wieder Kritik geäußert wird oder sich manche Dienstgeber und Dienstgeberinnen nicht gleich zurechtfinden, der Erfolg gibt uns recht. Der Weg des Dialogs, der unsere Sozialpartnerschaft auszeichnet, ist ein wertvoller Schatz auf den wir nicht verzichten wollen!


© Madleine Alizadeh


© Madleine Alizadeh

Liebe Leserin, lieber Leser!

In diesen ersten Herbsttagen des Jahres 2016 erreichte uns, fast etwas überraschend, folgende Meldung: Beim ersten UNO-Flüchtlingsgipfel in New York streute US-Präsident Barack Obama Österreich Rosen. Zusammen mit vier anderen Staaten lobte Obama Österreichs Vorreiterrolle bei der Bewältigung der Flüchtlingskrise.

Einerseits ist es schön, Lob zu bekommen und Österreich hat – nach Schweden – die höchste Quote (pro Einwohner) an Zuwanderung in ganz Europa zu bewältigen. Andererseits sollte mittlerweile jedem klar sein, dass sich Zustände wie im Jahr 2015, wo hunderttausende Menschen in und durch unser Land strömten, nicht wiederholen dürfen. Daher fordern wir als FCG klare Spielregeln für die Migration und Integration, die für alle gelten müssen.

Wir schauen aber in diesem Magazin auch über den europäischen Tellerrand, weil die Welt – nicht zuletzt durch die Digitalisierung – längst zu einem Dorf geworden ist und uns Lebensumstände in anderen Kontinenten nicht egal sein dürfen, sondern unser Engagement fordern.

Viel Freude bei der Lektüre wünschen

Andreas Gjecaj Anne Rothleitner

Dauerbrenner Arbeitszeit

„IST DER WIRTSCHAFT FAD, SCHICKT SIE STUDIEN AUF DEN WEG…" könnte man einen Slogan der Wirtschaftskammer umformulieren. So kam eine im August 2016 von der WKÖ in Auftrag gegebene Studie zu dem Schluss, dass österreichische Arbeiter und Angestellte auch mehr als 12 Stunden am Tag arbeiten würden. Welch eine Überraschung für den Auftraggeber!

Im wirklichen Leben zeigen sich längst die katastrophalen Auswirkungen dieses Dauerbrenners, dieser seit vielen Jahren ständig wiederkehrenden Forderung nach „Flexibilisierung" der Arbeitszeiten. Der Mensch ist kein „Rund-um-die-Uhr-Wesen", welches 24 Stunden am Tag und an 7 Tagen in der Woche der Wirtschaft zur Verfügung stehen kann – und zwar in der Form, wie es am meisten Gewinn bringt, also anwesend sein, wenn Dich die Firma braucht und brav zu Hause bleiben, wenn es weniger zu tun gibt. All dies natürlich am besten ohne jegliche Überstundenzuschläge, wofür dann alle möglichen Zeitkontomodelle sorgen sollen.

Die Kehrseite dieser Medaille bekommen die Familien zu spüren. Dort wo Verlässlichkeit gefragt ist, wo Kinder von der Schule abzuholen oder an fixen Zeiten zu beaufsichtigen sind – das gehört nämlich zu den Pflichten jener Menschen, die man Eltern nennt – dort wird die Rechnung dieser von der Wirtschaft geforderten Flexibilität bezahlt. Es ist eben kein Zufall, dass so viele Familien zerbrechen und für immer mehr Menschen der geforderte Spagat zwischen Beruf und Familie im Auseinanderbrechen oder im „Burnout" endet. Für jene, die sich locker ein Kindermädchen leisten können, erscheint das vielleicht zu dramatisch geschildert, aber mir ist immer noch der Satz einer alleinerziehenden Mutter aus Salzburg im Ohr, die meinte: „Je weniger man mit Kindern in Berührung kommt, umso besser ist es für die Karriere!"

Durch die ständig fortschreitende „Digitalisierung" wird der Druck der Flexibilisierung weiter erhöht. Der Begriff Crowdsourcing ist eine Wortkreation aus CROWD und OutSOURCING. Das sagt bereits viel – es ist eine Möglichkeit für Unternehmen, Tätigkeiten, die mit dem Computer erledigt werden können, an Anbieter auszulagern. Dieses Modell kennt keine Branchengrenzen – und auch Raum und Zeit spielen kaum mehr eine Rolle. Grundsätzlich ist jede Arbeit, die am Computer erledigt werden kann, „Crowdsourcing-fähig". Kleine und mittlere Unternehmen nützen immer stärker diese Möglichkeit und optimieren dadurch Kosten – zu Lasten von Fixarbeitsplätzen. Durch die weltweite Konkurrenzsituation entsteht so ein völlig ungeregelter Preiskampf, es kommt dadurch zur Prekarisierung der Arbeitsverhältnisse. Im Fokus steht ausschließlich die Arbeitsleistung. Bei diesen Formen fehlen sämtliche arbeitsrechtliche Regelungen ebenso wie etwa Mindestlöhne oder ein effektiver Arbeitnehmerschutz.

Es geht also im Kern gar nicht darum, ob und wie flexibel die Arbeitszeiten gestaltet werden – als Christgewerkschafter/innen können wir nicht oft genug wiederholen, dass ja schon derzeit bestehende Möglichkeiten in vielen Branchen gar nicht ausgenutzt werden – sondern einzig um die Frage, ob die Wirtschaft bereit ist, innerhalb eines Regelwerks, wie es die Kollektivverträge darstellen, für einen gerechten Ausgleich der Interessen von Arbeitnehmer/innen und ihrer Familien und den wirtschaftlichen Herausforderungen des Wettbewerbs mitzuwirken. Auf Dauer können wir nur empfehlen, sich an Spielregeln zu halten, weil eine „work-life-balance" nicht nur den Menschen, sondern auch der Wirtschaft gut tut!



Andreas Gjecaj
Generalsekretär der FCG

FCG-Frauen Gmünd



„EIGENE STÄRKEN NÜTZEN!" – unter diesem Motto stand das Seminar der FCG-Frauen in Gmünd. Das Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen sowie der bewusste Umgang damit stand im Mittelpunkt der Seminareinheiten. Zur abendlichen Frauen-Power-Talkrunde luden FCG-Bundesfrauenvorsitzende Monika Gabriel sowie Margit Göll, Bürgermeisterin von Moorbad Harbach, ein. Am zweiten Seminartag begeisterte ÖBG-Vors.-Stv.in und GÖD-Frauen-Vorsitzende Monika Gabriel die Teilnehmerinnen mit einem Vortrag zum Thema „Blickwinkel – Tschüss Muster".

Die Kindergewerkschaft in Bolivien

Ein Aufruf zu mehr internationaler Solidarität von Denis Strieder, Generalsekretär der FCG-Jugend

VIELLEICHT IST ES NUR MIR SO GEGANGEN, weil meine Familie mütterlicherseits aus Bolivien stammt und bereits meine Großeltern dort in der Gewerkschaftsbewegung aktiv waren, dass mich eine ORF-Reportage besonders berührt hat. Es ging dabei um ein Gesetz in Bolivien, welches seit dem Juli 2014 Kinderarbeit ab 10 Jahren erlaubt – ein Tabubruch in den Anden.


Kinder brauchen unsere Solidarität - auf der ganzen Welt.

Unsere Haltung als FCG ist völlig klar: Kinderarbeit gehört verboten, der Staat ist verpflichtet, für die Einhaltung der Gesetze zu sorgen – und aus. Aber meine Familiengeschichte lehrt mich, dass bei genauerer Betrachtung manche Probleme eben – leider – nicht so einfach zu lösen sind, sonst hätte dies die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) ja längst getan.

Über 800 000 Kinder arbeiten im ärmsten Land Südamerikas, mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Deshalb sind viele Familien auf das zusätzliche Einkommen ihrer Kinder angewiesen, um über die Runden zu kommen. In dieser Ausgangslage haben sich rund 15.000 Mädchen und Burschen zu einer „Kindergewerkschaft" zusammengeschlossen, um für ihre Rechte zu kämpfen. Die wichtigsten drei Punkte sind die Aufhebung des Mindestalters, das Verbot von gefährlicher Arbeit für Kinder (z.B. Bergbau) und ein gesetzlicher Mindeststundenlohn. Kinder haben nun das Recht auf Gesundheits- und Arbeitslosenversicherung. Der Schulbesuch muss trotz Arbeit ermöglicht werden.

Dazu ein kurzes Gedankenexperiment: Es gibt keine „gesunde" Zigarette, aber es gibt Zigaretten, die mehr oder weniger schädlich sind, z.B. aufgrund der Höhe des Nikotingehalts. Und ebenso gibt es keine „gute" Kinderarbeit, aber wenn eine sofortige Abschaffung nicht gelingt, dann müssen wir uns bemühen, in möglichst konsequenten Schritten die völlige Abschaffung herbei zu führen. Seit über 30 Jahren engagieren sich Christgewerkschafterinnen und Christgewerkschafter in der GPA-djp im Verein „Solidarität mit Lateinamerika". Unter dem Vorsitz von Ernst Gfrerer, er ist in dieser Funktion unserem Generalsekretär Andreas Gjecaj nachgefolgt, werden Projekte mit Gewerkschaften vorangetrieben. Die Existenz der „Kindergewerkschaften" ist ein Beweis, wie sehr wir unser Engagement verstärken müssen, um weltweit gute Arbeitsbedingungen für alle Arbeiterinnen und Arbeiter zu schaffen und Kindern eine unbeschwerte Kindheit zu ermöglichen!



ENDE AUGUST ERREICHTE UNS DIE TRAURIGE NACHRICHT, dass der ehemalige ehrenamtliche Landessekretär der FCG-Wien, **Josef „Pepi" Büchler** im 78. Lebensjahr verstorben ist. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Hohe Auszeichnung

MITTE SEPTEMBER ÜBERREICHTE BUNDESMINISTERIN SABINE OBERHAUSER das „Große Silberne Ehrenzeichen der Republik Österreich" an die Bundesfrauenvorsitzende der FCG, Monika Gabriel sowie an einige weitere Gewerkschafterinnen. Der FCG-Bundesvorsitzende Norbert Schnedl war einer der ersten Gratulanten. **Auch wir gratulieren sehr herzlich!**



Smart Jobs:
Echte Möglichkeit oder Rosstäuscherei?

DAS NEUE MODEWORT AM ERWERBSMARKT IST ENGLISCH UND HEISST: STARTUPS. Manche Ökonomen wollen vor allem diese neue Erwerbsmöglichkeit fördern. Auch eine politische Partei steht dahinter und verspricht sich und allen, die ihr glauben, beste Chancen für die Zukunft. Als biedere/r Arbeitnehmerin bzw. Arbeitnehmer, der/die gerne auch ein größeres Stück am Ertragskuchen haben möchte, frage ich mich: Wie wird das gehen? Wird der Kuchen damit wirklich gerechter verteilt?

Gerechtigkeit

Bischof Augustinus von Hippo (gestorben 354 n. Chr.), einer der frühen christlichen Theologen, erklärt Gerechtigkeit auf Latein in zwei Worten: „suum cuique", „Jedem das Seine" oder genauer auf Deutsch: „Jedem, was ihm zusteht". Diese kurze Darstellung hat auch in der Diskussion um den gerechten Preis und den gerechten Arbeitslohn ihre Gültigkeit. Soll doch die Marktwirtschaft für alle ein besseres Leben bringen.

Am Arbeitsmarkt

Die „Tauschgerechtigkeit" im Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmerinnen sowie Arbeitnehmern sah bisher so aus: Die Arbeitgeber sorgten für das Betriebsgebäude, besorgten die zur Produktion nötigen Maschinen, die Energie, das Rohmaterial. Außerdem war ihre (eventuell gekaufte) Kreativität in der Produktentwicklung, ihr Geschick im Vertrieb bzw. Verkauf, das gesamte unternehmerische Risiko und die Hälfte der Sozialversicherung für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihr Beitrag zur Wertschöpfung und zum Ertrag der Produktion.

Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer brachten ihre Lebens- und Arbeitskraft, ihr professionelles Wissen und Können sowie ihre berufliche Erfahrung in die Wertschöpfung ein. Außerdem trugen sie die Hälfte der Kosten für die Sozialversicherung und meist auch die Kosten für die Reise zum Arbeitsplatz.

Beteiligung am Ertrag der Arbeit

Die Forderungen der Gewerkschaft bei Tarifverhandlungen richteten sich in Österreich lange Zeit nach der sogenannten Benya-Formel: Die Lohnerhöhung sollte die Inflation abdecken und den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern einen - für die Arbeitgeber tragbaren aber immer noch angemessenen - Anteil an der Wertschöpfung (dem Produktionszuwachs) geben. Dem Prinzip „Jedem, was ihm zusteht", wurde so Rechnung getragen.

Die Unternehmer hatten ihren Gewinn als Lohn für ihr Risiko und ihre Investitionen. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hatten Anteil an der Wertschöpfung (dem Gewinn aus Investition und Arbeit). So wurden lange Arbeitskämpfe vermieden, Gewinne gesichert und soziale Sicherheit geschaffen. Es gab es nur wenige Streiks. Arbeitgeber und Arbeitnehmerinnen sowie Arbeitnehmer profitierten von dieser Sozialpartnerschaft österreichischer Prägung.

Das Ringen der Gewerkschaften um Prozentpunkte machte sich bezahlt in einem breiten Wohlstand und in der Erhaltung der inländischen Kaufkraft innerhalb einer stabilen und friedlichen demokratischen Gesellschaft.

Die „neue Gerechtigkeit"

Bei jetzt angepriesenen „neuen Jobs" geht es meist um den Einsatz der digitalen und globalen Möglichkeiten. Sie werden unter „Industrie 4.0" oder „Arbeitsmarkt 4.0" genannt. Da ist die Verteilung der Lasten und Gewinne anders.

Der Auftraggeber ist oft nicht eine Produktionsfirma, sondern eine internationale Agentur. Sie stellt die Aufträge ins Internet. Die Auftragnehmerinnen und Auftragnehmer sind selbstständige Unternehmer (oft „Startups"), die auf eigenes Risiko Arbeiten übernehmen. Sie stellen das Büro, die Maschine (meist Computer), die Energie, bringen das Know-how für den Auftrag, tragen das Risiko eines eventuellen Datenverlustes („Absturz" des Programmes). Als Selbständige sind sie natürlich nicht in einem Arbeitsverhältnis bisheriger Art. Sie müssen also die gesamte Last der Sozialversicherung tragen, wenn sie für Krankheit, Unfall, Alter und Arbeitslosigkeit gerüstet sein wollen.

Sie tragen also wesentlich mehr zur Wertschöpfung bei. Neben der intellektuellen Arbeit leisten sie auch eine Materialinvestition, die bisher der Arbeitgeber leistete. Sie werden meistens geringer bezahlt, sie arbeiten in „prekären Jobs", die in soziale Unsicherheit führen können.

Hier bleibt die Tauschgerechtigkeit auf der Strecke. Sind also die vielgepriesenen „smart Jobs" ein Fortschritt oder bloße Versprechungen, also eine „Rosstäuscherei"?



Alfred Zankanella

Regionalkonferenzen in Niederösterreich

ALLE FÜNF JAHRE FINDEN DEN STATUTEN GEMÄSS REGIONALKONFERENZEN STATT. Diese wurden nun in NÖ im Frühjahr dieses Jahres unter zahlreicher Teilnahme von FCG-NÖ-Funktionärinnen und Funktionären durchgeführt. FCG-Landesvorsitzender Alfred Schöls ließ es sich nicht nehmen, fast alle zehn Regionalkonferenzen zu besuchen. In einem jeweils leidenschaftlich geführten Referat ist er auf die aktuellen politischen Themen wie beispielsweise die Steuer- und Pensionsreform, die Mindestsicherung, aber auch auf die Problemstellungen im Zusammenhang mit der Digitalisierung näher eingegangen.



FCG-NÖ-Vorbesprechung für die ÖGB-NÖ-Regionalkonferenz Weinviertel Ost (Mistelbach, Gänserndorf) mit ÖGB-Regionalausschussvors.-Stv. Christian Bauer und seinem Team



FCG-NÖ-Vorbesprechung für die ÖGB-NÖ-Regionalkonferenz Waldviertel Nord (Gmünd, Waidhofen/Thaya) mit ÖGB-Regionalausschuss-Vors.-Stv. Leonhard Meier und seinem Team



Freier Sonntag

MIT DER VOLLVERSAMMLUNG DER ALLIANZ FÜR DEN FREIEN SONNTAG wurde die Fraktion Christlicher Gewerkschafter/innen in der Gewerkschaft der Privatangestellten, Druck, Journalismus, Papier als erste Fraktion im ÖGB vollwertiges Mitglied in der Allianz.

Die Allianz für den freien Sonntag Österreich setzt sich für gemeinsame freie Zeiten und damit für mehr Zeitwohlstand und Lebensqualität in der Gesellschaft ein. Dem Bündnis gehören bereits über 50 Organisationen unterschiedlicher Bereiche an und es ist seit der Gründung der Tiroler Allianz in allen neun Bundesländern vertreten.



FCG-Frauen Kärnten

IM JULI TRAF SICH DIE ERWEITERTE FCG-FRAUENLEITUNG KÄRNTEN mit der FCG-Bundesfrauenvorsitzenden Monika Gabriel und ihrer Stellvertreterin Rosa Gollob Fichtinger zu einem Informationsaustausch. Die Forderungen der FCG-Frauen unter dem Titel „Balance zwischen Beruf und Familie" bzw. die Balance des Wertes der Arbeit und der Einkommen standen im Mittelpunkt der Diskussion. Monika Gabriel erläuterte dabei, dass insbesondere die Vernetzung von Gewerkschaft und Politik besonders wichtig sei, um die frauenpolitischen Forderungen durchzusetzen. Vieles wurde erreicht, es bleibe aber auch noch viel zu tun.

Rezension: Datennutzung im Betrieb

IN DER HEUTIGEN ZEIT, in der Arbeit und Freizeit durch digitale Informations- und Kommunikationstechnologien zunehmend verschmelzen, tauchen immer mehr Fragen zum Thema Datennutzung auf, die sich jeder Arbeitnehmer und jede Arbeitnehmerin einmal stellen sollte: Darf ich während der Arbeit privat im Internet surfen? Welche Informationen und Daten über mich darf mein Arbeitgeber verwenden? Auf Fragen wie die obigen wird im Sammelband „Datennutzung im Betrieb", erschienen im ÖGB-Verlag und herausgegeben von Reinhard Resch, eingegangen.

In drei Kapiteln werden die Themen Gefahren und Nutzungsmöglichkeiten betrieblicher Daten, der Betriebsrat als Datenverwender sowie die private Nutzung von IT am Arbeitsplatz in den Fokus gesetzt. Dabei wird nicht nur die aktuelle Rechtslage erklärt und in praktischen Beispielen effektiv veranschaulicht, das Buch weist ebenso auf mögliche Gefährdungen privater Nutzer im Zusammenhang mit den Bereichen Datensammlung und mobilem Internet hin.



Datennutzung im Betrieb
Hrsg.: Resch Reinhard
Verlag: ÖGB-Verlag
ISBN: 978-3-99046-144-0
Preis: 29,90 Euro

Gewinnspiel

SIE WOLLEN EINES VON DREI EXEMPLAREN „DATENNUTZUNG IM BETRIEB" GEWINNEN? Schicken Sie ein E-Mail an **gewinnspiel@fcg.at** oder eine frankierte Postkarte an: FCG-Presse, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien.
Teilnahmeschluss: 30. Oktober 2016



Das traditionelle Oktoberfest der FCG lockte auch heuer wieder zahlreiche Personalvertreterinnen und Personalvertreter sowie Betriebsrätinnen und Betriebsräte an. Die Kolleginnen und Kollegen nutzen die geselligen Stunden zum politischen Austausch. Zahlreiche Ehrengäste, darunter auch Vizekanzler Reinhold Mitterlehner, kamen bei prächtigem Herbstwetter in die Laudongasse. (Foto: Fritz Neugebauer, Familie Bertl, Andreas Gjecaj, Karlheinz Kopf, Veronika Mickl und Norbert Schnedl)

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Zentralverband der christlichen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Österreichs I Adressverwaltung: FCG-Organisationsbüro, Tel.: 01/401 43-300, E-Mail: borgref@fcg.at I Beide: 1080 Wien, Laudongasse 16 I Web: www.fcg.at I ZVR-Zahl: 938 560 454 I Chefredaktion: Anneliese Rothleitner-Reinisch, MSc

Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25:
www.fcg.at/impressum